



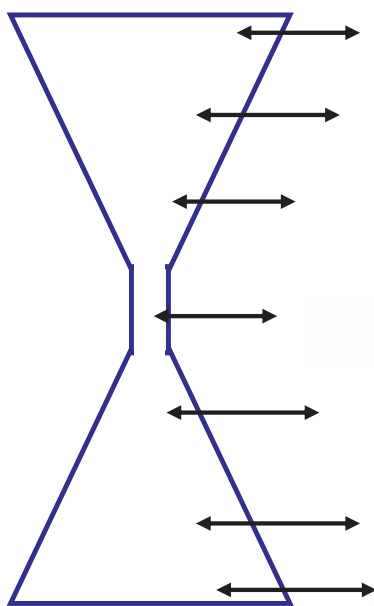
A IV 01

Regeln zum Aufbau einer linearen Erörterung

Regel: Argumentiere erst, wenn du in der Einleitung geklärt hast, worum es überhaupt geht!

- Einleitung:**
- **Begriffe** klären!
 - Was genau ist das **Grundproblem**, das dahinter steckt?
 - Was sind **zurzeit die Fakten**, von denen die Diskussion ausgeht?
 - Formuliere **die sich widersprechenden Ansichten**!

Hauptteil: Hier beginnt die Argumentation!
 Beginne mit der Ansicht, die am Schluss **nicht** deiner Entscheidung entspricht!



1. Argument, das zwar sehr richtig und wichtig ist, aber **nicht deine Ansicht am Schluss** begründet.
 2. Argument, das auch zutrifft, aber deine abschließende Meinung **nicht** begründet.
 3. Eventuell ein weiteres Argument, das zutreffen kann, aber deine abschließende Meinung **nicht** begründet.
- Kurze Überleitung
1. Gegenteiliges Argument, das **auch deine Meinung** am Ende begründet!
 2. **Argument, das deine Meinung deutlich stärkt!**
 3. **Argument, das entscheidend ist für deine Ansicht!**

Schlussfolgerung:

- Beide möglichen Ansichten nochmal kurz beschreiben, aber...
- ...jetzt **deine Meinung aufgrund der Argumente in den Vordergrund stellen!**
- Einen möglichen Ausblick für die Zukunft geben!

Aufbau und Redewendungen bei einer linearen Erörterung

1. Einleitung:

- Stimme den Leser auf das Aufsatzthema ein!
 Bereite ihn darauf vor! Zeige die Problematik auf, die hinter dem Thema steckt! **oder...**
- Wähle einen aktuellen Anlass, bei dem die Problematik deutlich wird.
- **Erkläre Begriffe** aus dem Thema, die zum Verständnis der Problematik wichtig sind.
- **Zeige die Widersprüche, die gegensätzlichen Positionen**, die im Thema liegen.

Redewendungen:

- Immer wieder wird in den Medien berichtet...
- Ein wichtiges Thema, das zurzeit diskutiert wird...
- Wie erst neulich wieder in den Zeitungen zu lesen war,...
- Die Problematik des ... , genau genommen versteht man darunter...
- So gilt es zu klären,...



2. Hauptteil:

Hier findet die Argumentation statt. Sie ist aufgebaut wie eine Sanduhr.

- Beginne mit dem stärksten Argument der Gegenmeinung.
Danach kommen der Reihe nach die schwächeren Gegenargumente.
- Nun kommt ein schwaches Argument, das deine Ansicht begründet.
- Daran schließen sich deine stärkeren und zum Schluss dein stärkstes Argument an.



Redewendungen im Hauptteil:

- | | |
|--|--|
| - Dafür spricht, dass... | - Gegen... spricht... |
| - Außerdem kommt noch hinzu, dass... | - Darüber hinaus ... |
| - Zusätzlich ist festzustellen, | - Allerdings muss man auch sehen.... |
| - Man darf auch nicht übersehen... | - Entscheidend ist jedoch... |
| - Auch ... spielt eine wichtige Rolle. | - Beleg dafür ist zum Beispiel... |
| - Hauptsächlich klagen viele... | - Auch mir passiert es manchmal, dass... |

Schluss:

Im Schluss gibst du ein abschließendes Gesamturteil und einen Ausblick zum Thema ab.

- Du kannst ungelöste Probleme zum Thema aufzeigen.
- Wichtige Ergebnisse zusammenfassen.
- Einen Appell an den Leser richten.
- Die Einleitung noch einmal aufgreifen.
- Mögliche Grenzen aufzeigen.
- Vermutungen über die Weiterentwicklung anstellen.

Redewendungen:

- Abschließend lässt sich sagen...
- Auch in Zukunft muss man...
- Was man sich aufgrund des Gesagten...
- Ich vertrete den Standpunkt, dass...
- Mich überzeugen am stärksten die Gründe...

QUELLE QUELLE

Quelle: <http://www.unterrichtsmaterial-schule.de/deutschvorschau67.shtml>, 03.08.2011



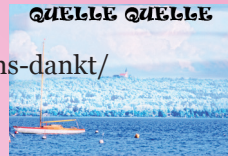


A IV 02

<http://www.adz.ro/artikel/artikel/spueren-wie-die-natur-uns-dankt/>

Samstag, 01. Oktober 2011

ADZ-Online



„Spüren, wie die Natur uns dankt!“

„Let's do it, Romania“ bewirkt langsames Umdenken im Umgang mit Müll

Von: Nina May und George Dumitriu



Mihaela und Alina (vorne rechts) helfen, die Natur von erstickendem Müll zu befreien.



Zwischen Schwänen dümpelten mit Wasserlinsen überzogene Bierdosen – nun kann die Natur wieder aufatmen.



Alina (links) hilft, die Säcke zum Müllwagen zu schleppen.



*Auch Vizebürgermeisterin Zenobia Mureșan (rechts) sammelt mit.
Fotos: George Dumitru*

Wer durch die herrliche Landschaft Rumäniens streift, wird an vielen Orten mit der brutalen Realität konfrontiert: Wir leben in einer Wegwerfgesellschaft. Achtlos von Campern zurückgelassene Plastikflaschen, wilde Müllhalden am Dorfrand oder im Wald entsorgter Baudreck ersticken unsere Natur.

Was den Gemeinden und Schulen bisher nicht gelungen ist, nämlich die Menschen im Umgang mit ihrem Müll zu sensibilisieren, das schafft offenbar langsam aber stetig das größte Freiwilligenprojekt Rumäniens, die landesweite Sammelaktion „Let’s do it, Romania“.

Die zivile Öko-Bewegung nahm 2008 in Estland unter dem Slogan „Let’s do it, World!“ ihren Anfang. Seither haben zwei Millionen Freiwillige an Aufräumaktionen in Estland, Lettland, Portugal, Indien, Slowenien, Serbien, Finnland, Bulgarien, Rumänien, der Republik Moldau, der Ukraine, Ungarn, Russland, ja sogar in Kambodscha und Brasilien, teilgenommen.

Dass das ökologische Bewusstsein langsam auch hier Fuß fasst, zeigte die Aufräumaktion am 24. September 2011. Einer ersten Schätzung der Organisatoren zufolge nahmen über 250.000 Helfer teil, die mehr als 390.000 Müllsäcke sammelten. Trotzdem ein Tropfen auf den heißen Stein? Zugegeben, ja. Doch steter Tropfen höhlt den Stein...

Gut organisierte Internetplattform

Wir erfuhren von „Let’s do it, Romania“ aus dem Internet und waren begeistert: Die Plattform ist gut durchdacht und soll den Organisatoren helfen, die landesweite Aktion mit wenig Manpower Online zu koordinieren und das Ergebnis auszuwerten.

Doch für diejenigen, die auf dem Lande leben und mit der modernen Technik nicht immer Schritt halten können, ist sie sehr kompliziert: Mit einem GPS-Gerät sollten die wilden Müllhalden identifiziert, fotografiert, in einem Formular beschrieben und ins Internet hochgeladen werden.

Auch die Sammler müssen sich im Internet anmelden, entweder mit einer eigenen Gruppe oder als Teilnehmer. Die maximal zehn Mann starken Gruppen können sich dann aus der elektronischen Karte einen Müllhaufen als Angriffziel aussuchen.



Offizielle Kontaktpunkte in jedem Landkreis sollten die Sammler registrieren, Handschuhe und Müllsäcke verteilen und den Abtransport der am Straßenrand zurückgelassenen Säcke sichern. Nach Reinigung des Ortes melden die Gruppenleiter den Organisatoren dann per SMS Vollzug. Auf dem Ergebnis und der Zählung der Säcke basiert die offizielle Statistik.

Tanti Fănica ist doch nicht online!

So jedenfalls die Theorie... Wie aber geht man in einem Ort vor, wo Tanti Fănica und Nea Vasile gar kein Internet haben?

Um hautnah zu erfahren, wie sich die Aktion auf dem Land gestaltet, melden wir uns bei der Plattform als „Zwei-Mann-Gruppe“ an, fotografieren im See schwimmende Flaschen, Blechdosen am Waldrand und bereichern die Internetkarte um zwei offizielle Sammelziele, die man als rote Knödel auf der Onlinekarte bewundern kann. Mehr klappt nicht mehr, denn die Seite von „Let’s do it, Romania“ ist fast die ganze Woche vor der Aktion blockiert. Zu viele Begeisterte haben sie wohl hoffnungslos überlastet – eigentlich ein gutes Zeichen. Doch was nun?

Hektische Telefonate mit den Organisatoren bringen erst im allerletzten Moment Klarheit: Ja, auch an unserem Wohnort gibt es einen Sammelpunkt.

Pünktlich um acht Uhr morgens treffen wir also im Bürgermeisteramt von Periș ein. Die Eingangshalle ist leer. Wir sind gespannt, ob noch jemand erscheinen wird...

„Let’s do it, Periș“ tritt in Aktion

Eine halbe Stunde später quert eine jugendliche wirkende, dynamische Frau mit braunem Pferdeschwanz und sportlicher Kleidung die Straße und stürmt durch die Flügeltür. Es ist Zenobia Mureșan, die Vizebürgermeisterin von Periș. „Ja, wir haben eine Sammelaktion!“ bestätigt sie und dirigiert uns erst mal in ihr Büro: „Die Sammler sind schon im Terrain“.

Auf unsere erstaunten Gesichter erklärt sie, dass sie nicht, wie an vielen anderen Orten, Schulkinder mobilisiert hat, sondern auf eine Basis an lokalen Sozialhilfeempfängern zurückgreift, den sogenannten „416“-ern. Diese müssen eine gewisse Stundenzahl an gemeinnützigen Arbeiten verrichten. Was Schulkinder betrifft, sei es kompliziert, die Einwilligung der Eltern einzuholen.

Wenn ein Kind nach der Sammelaktion krank würde, hätte man sofort die Müllaktion im Visier. Doch auf einmal tauchen überraschend zwei Mädchen auf, die sich unbedingt an der Aktion beteiligen möchten. Die sechzehnjährige Mihaela hat von ihrer Mutter, der Buchhalterin des Rathauses, von der Sammelaktion erfahren.

Als sie jedoch im Freundeskreis nach Mitstreitern suchte, hatte leider schon jeder etwas vor... Nur das neunjährige Nachbarsmädchen Alina rief sofort begeistert: „Au ja, ich will mit zum Müllsammeln!“, als ginge es um einen lustigen Sonntagsausflug. Die Eltern der Mädchen hatten nichts dagegen. „Ihre Mütter haben sie sogar geschickt!“ lobt Frau Mureșan und fügt an: „Wir hätten sicher auch erwachsene Freiwillige, doch der Zeitpunkt der Aktion ist denkbar schlecht gewählt. Es ist Maisernte! Die Leute sind alle auf den Feldern“.

Plastikflaschen zwischen Schwänen

Als wir zum Sammelplatz am Staudamm fahren, begegnen uns schon die ersten maisbeladenen Pferdewagen. „Wegen der wuchernden Vegetation im Feld und am See kann man dort jetzt nicht aufräumen“, meint die Vizebürgermeisterin und fügt hinzu, dass sie für diese Gebiete im November bereits eine weitere Aktion mit Freiwilligen plant. „Let’s do it, Periș!“ Unsere im Internet angemeldeten Müllhalden sind also gar nicht geeignet... Ohnehin hat hier niemand ein GPS zu ihrer Lokalisation.

Das braucht es auch nicht, denn der Müll liegt überall herum. Wir konzentrieren uns auf das zwei Kilometer lange Waldstück, das von Periș nach Bălteni führt. Mit verrosteten Fahrrädern und Motorrädern treffen die ersten Helfer ein. Etwa 15 Männer und eine Frau, von denen sich keiner im Internet angemeldet hat. Sie haben am Morgen bereits in Buriăș gesammelt.

Wer hätte gedacht, dass „Let’s do it Romania“ eine Dunkelziffer an Müllsammlern hat? Frau Mureșan stattet alle mit Spießen, Säcken und dicken Handschuhen aus und streift sich selbst ein Paar über. Es ist ihr 28. Hochzeitstag, den sie



hier beim Müllsammeln verbringt! Der Gemeindesekretär witzelt am Telefon, er sei jetzt bei den „niedrigen Arbeiten“ angelangt. Dann verstreuen sich alle im Gelände.

Wir beginnen an der Staumauer: In dieser wunderschönen Gegend haben Ausflügler deutliche Spuren hinterlassen. Aber auch jede Menge Bauschutt, Folien und Styropor zerren wir unter Baumwurzeln hervor. Aus den Binsen am Stausee taucht auf einmal eine Schwanenfamilie auf! Neben den braunen Jungvögeln dümpeln mit Wasserlinsen dick überzogene Dosen und Flaschen, die sich an der Staumauer angesammelt haben.

Die Natur versucht, sich auf ihre Art zu wehren. Auf allen Vieren arbeiten sich zwei Männer die steile Staumauer hinunter. Pferdewägen voll Mais fahren an uns vorbei. Die Kutscher haben keine Ahnung, was hier vorgeht. Vom nationalen Müllsammeltag haben sie nichts gehört. Ein Nachbar, der uns beim Aufsammeln gesehen hat, fragte später ungläubig, ob wir denn jetzt bei der Gemeinde arbeiten.

Bäume geben uns Energie

Gegen Mittag verschwindet Zenobia Mureșan, taucht kurz darauf mit Tüten beladen wieder auf: Cremehörnchen und Cola für alle! Ich suche die Kinder und finde sie eifrig sammelnd im Straßengraben am Waldrand. Mihaela übt sich in Deutsch: „Das ist eine sehr gute Aktion und wir spüren, wie uns die Natur dafür dankt!“.

Unsere Fotos will sie unbedingt in Facebook veröffentlichen. „Habt ihr schon mal einen Baum umarmt?“ frage ich die Mädchen. Beide nicken heftig mit dem Kopf. „Und?“ „Sie geben uns Energie!“ ruft Alina laut aus. Was denkt wohl der Wachposten an der Einfahrt zum umzäunten Gelände des Schutz- und Wachdienstes SPP, als wir dort kiloweise Zigarettenschachteln und Kaffeebecher aus den Brombeersträuchern ziehen?

Was denken die arbeitslosen Sozialhilfeempfänger, wenn eine Vizebürgermeisterin, zwei Mädchen und zwei Zeitungsreporter stundenlang Seite an Seite mit ihnen im Dreck schwitzen? Mihaela meint, bei der nächsten Aktion solle man ruhig mehr Kinder mobilisieren: „Damit sie mal sehen, wie schwer es ist, hinter anderen herzuräumen!“

Einmal im Jahr zum Helden werden

Am Ende des Tages haben wir reichhaltige „Ernte“ eingebracht: 200 Müllsäcke wurden allein in Periș gesammelt, wie Frau Mureșan später berichtete. In Cojoc, das auch zur Gemeinde Periș gehört, war noch eine Gruppe von fünf Studenten aus Bukarest zugange.

Gemeindemitarbeiter Nicolae Mircea relativiert den heutigen Erfolg: „Aufräumaktionen dieser Art haben wir fast jede Woche“. Doch „Let's do it Romania“ gibt den Müllsammlern wenigstens einmal im Jahr die Chance, zu Helden zu werden. Hinzu kommt der erzieherische Effekt durch die Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit, denn genauso wichtig wie die Müllbeseitigung ist es, ein Umdenken in der Gesellschaft einzuleiten.

Der Weg ist weit, aber auch entfernte Ziele erreicht man mit vielen kleinen Schritten. Wenn Mihaela und Alina selbst Kinder haben, dann ist „Let's do it Romania“ vielleicht längst Geschichte...

